

LEHRWENDE

Hochschulbildung im Zeitalter generativer KI

Executive Summary – Roland Böttcher – 2026

Zentrale These

Generative KI stellt keinen inkrementellen technologischen Wandel dar, sondern markiert einen epistemischen Bruch: Sie entkoppelt das akademische Produkt vom kognitiven Prozess, der es hervorbringt. Damit verlieren Prüfungen, Zertifizierungen und das gesamte Konzept nachgewiesener Kompetenz ihre bisherige Grundlage. Die Herausforderung ist nicht, dass Studierende KI nutzen – sondern dass die inferentielle Verbindung zwischen Artefakt und Verständnis kategorial gebrochen ist.

Vier parallele Krisen

- **Kognitive Krise:** KI-gestütztes Arbeiten erzeugt kognitives Offloading, beeinträchtigt die Gedächtniskonsolidierung und verzerrt die metakognitive Selbsteinschätzung. Studierende überschätzen systematisch ihr eigenes Verständnis (Illusion of Competence).
- **Kompetenz-Krise (Deskilling):** Zwei distinkte Problemtypen: Never-Skilled (Studierende, die grundlegende Fähigkeiten nie eigenständig erwerben) und De-Skilled (Verlust bereits erworbener Kompetenzen durch KI-Delegation). Die Hochschule wirkt als institutioneller Verstärker dieser Dynamik.
- **Motivationale Krise:** KI untergräbt alle drei Grundbedürfnisse der Selbstbestimmungstheorie – Autonomie, Kompetenzerleben und soziale Eingebundenheit – und erzeugt funktionale Abhängigkeit statt intrinsischer Lernmotivation.
- **Bewertungskrise:** Reproduktive Prüfungsformate verlieren ihre Validität. Weder defensive Strategien (KI-Detektion, Proctoring) noch rein KI-resistente Formate lösen das Grundproblem. Erforderlich sind KI-integrative Prüfungsdesigns, die den Prozess sichtbar machen.

Krise der akademischen Wissensvermittlung

Das Informationsmonopol der Hochschule ist gebrochen. Wenn KI Fachinhalte jederzeit erklären kann, wird die Vorlesung als Transmissionsformat redundant. Die Konsequenz ist ein Paradigmenwechsel: vom Transmissions- zum Transformationsparadigma, von der Wissensvermittlung zur Kompetenzentwicklung. Lehrende werden zu Architektinnen und Architekten des Lernens – nicht mehr zu Informationslieferanten.

Arbeitsmarkt und Beschäftigungsfähigkeit

Der Mythos des Lernens am Arbeitsplatz als Kompensation universitärer Defizite wird empirisch widerlegt. Gleichzeitig erodieren berufliche Entwicklungswege, und Abschlüsse verlieren ihren Signalwert. Die curriculare Konsequenz: konzeptuelle Tiefe, Metakognition und epistemische Verantwortung müssen ins Zentrum rücken – als Fähigkeiten, die KI nicht substituieren kann.

Institutionelle Transformationsbarrieren

Hochschulen sind als Expertokratien strukturell veränderungsresistent: Lehrfreiheit fragmentiert Gestaltungsmacht, temporale Zwänge verhindern didaktische Investitionen, Pfadabhängigkeiten zementieren bestehende Formate, und fehlende Anreize machen Lehrinnovation zur individuellen Zusatzleistung ohne institutionelle Belohnung.

Lösungsansatz: KI-integriertes Problembasiertes Lernen

Das Buch entwickelt KI-integriertes PBL als umfassende institutionelle Antwort. Es adressiert alle vier diagnostizierten Krisen gleichzeitig: kognitive Aktivierung durch authentische Problemstellung, Sichtbarmachung des Lernprozesses statt Produktbewertung, Wiederherstellung intrinsischer Motivation durch Autonomie und Kompetenzerleben, und prozessorientierte Prüfungsformate, die KI-Nutzung transparent einbetten statt zu verbieten.

Strategische Konsequenzen

Ohne Transformation	Funktionale Desintegration: Wissensvermittlung migriert zu KI-Plattformen, Zertifizierung zu externen Anbietern, Forschung entkoppelt sich von der Lehre. Bildungsungleichheit verschärft sich.
Kernauftrag	Epistemische Handlungsfähigkeit entwickeln: die Fähigkeit, Wissensbehauptungen selbst zu begründen, Evidenz zu prüfen und intellektuelle Verantwortung zu übernehmen.

Investitionsfokus	Kleine Seminare statt Massenvorlesungen, Mentoringbeziehungen statt Inhaltsvermittlung, Forschungsteilhabe statt passiver Rezeption, Gemeinschaftsbildung statt effizienter Zertifizierung.
Nicht substituierbar	Drei Dimensionen bleiben KI-resistent: disziplinäre Sozialisation in epistemische Gemeinschaften, Identitätsbildung durch produktive Schwierigkeit, relationales Lernen durch menschliche Beziehungen.

„Die Frage ist nicht, ob Wandel notwendig ist. Die Frage ist, ob Hochschulen diesen Wandel aktiv gestalten oder abwartend erleiden.“